

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,20 Mk., in der Ausgabezeiten 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 116.

Sonntag, den 19. Mai 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Kommando des I. Ersatz-Seebataillons Kiel sucht zum 6. November d. Js. eine größere Anzahl Dreißährig-Freiwillige zur Einstellung. Dieselben müssen einen kräftigen Körperbau und eine Größe von mindestens 1,65 m haben. Ein Tragen von Brillen ist in der Marine nicht angängig.

Geeignete junge Leute können sich wegen Einstellung bei oben genanntem Kommando mittels Gesuches und einen auf 3 Jahre lautenden Meldefchein direkt nach Kiel wenden. Die Größe ist in dem Gesuche mit anzugeben. Weissenfels, den 13. Mai 1901.

Königliches Bezirks-Kommando.

von Krafft.
Oberstleutnant z. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Zu den chinesischen Wirren.

Köln, 17. Mai. Wie die „Rheinische Zeitung“ aus Peking unter dem 16. Mai berichtet, sind im Süden Baotzingu und Tschentingus Unruhestörungen ausgebrochen. Das betreffende Gebiet war bisher französischer Lieberwachung unterstellt, es wurde aber nach dem Abzug der Franzosen den Chinesen übergeben. Das 1. Bataillon des I. Chinesischen Infanterie-Regiments unter Major Graham wird für etwaige Ereignisse bereitgehalten.

Peking, 16. Mai. In Verfolgung meiner früheren Nachricht geminnt die Annahme, daß Graf Waldersee im nächsten Monat die Heimreise antreten wird, an Wahrscheinlichkeit, und zwar dürfte er über Japan reisen, wo er sich auf Einladung des Mikado einige Tage aufhalten gedenkt. Der Feldmarschall begab sich auf zwei Tage nach Baotzingu. — Der neuernannte französische Gesandte Beau ist hier eingetroffen, während der Militärattaché Vidal sowie der deutsche Dolmetscher Merklinghaus die Heimreise an-

getreten haben. — Aus Peking kommt die Meldung von neuen revolutionären Bewegungen. — Der französische General Voyron verlegt sein Hauptquartier von Peking nach Tientsin.

London, 17. Mai. Der Pefinger „Times“-Korrespondent sendet neue heftige Angriffe auf die Deutschen. Sie gäben kein Zeichen ihrer Absicht, die Provinz Tschili zu räumen oder ihre Politik der Provokation einzustellen. Feldmarschall Graf Waldersee habe eine neue Ansammlung von Bogen im Süden Tschilis über Tschingting hinaus entdeckt und plane eine Expedition, woran er die Briten einlade, teilzunehmen. Es sei ernstlich zu hoffen, daß England sich an diesem „Auszug“ nicht beteiligen werde. Die Herstellung der Ordnung sei unmöglich, bevor die chinesische Jurisdiktion hergestellt und die deutschen Kaufgüter verboten würden. Der Korrespondent giebt weiter eine sehr gefällige Darstellung des Zwischenfalls, bei dem die deutsche Wache der Pontonbrücke in Tientsin auf einen englischen Schlepper mit Leichter schoß. Deutsche Schilddamen hätten die Befehlsgebung des Leichter unbedacht dalag; sei er geplündert worden. General Camwell habe den General v. Vessell höchst unklar erklärt, die sei aber so unzufrieden ausgefallen, daß die Korrespondenz dem britischen Gesandten behufs diplomatischer Aktion zugestellt worden sei. Die „Times“ knüpfen daran einen dreifachen Postartikel gegen Deutschland.

London, 17. Mai. Der Pefinger Korrespondent der „Times“ telegraphirt unterm 15.: Heute veränderte das deutsche Hauptquartier die verbündeten Befehlshaber, daß die Wache sich im Süden von Tschili massenhaft ansammeln und daß eine Expedition zu deren Unterdrückung in Aussicht genommen sei, wozu die Mitwirkung der verbündeten Streitkräfte wünschenswert sei. Der Korrespon-

dent bemerkt, es sei ernstlich zu hoffen, daß die britische Regierung es nachdrücklich ablehnen werde, an der Expedition teilzunehmen, die lediglich den Zweck verfolge, Deutschland zur Fortsetzung der unrühmlichen militärischen Aktion in Tschili Urache zu geben. Die Unordnung in dieser Provinz sei hauptsächlich der unglücklichen deutschen Politik zuzuschreiben, der England nicht länger Vor-schub leisten könne. Wenn die britische Regierung nicht glaube, daß diese wiederholten Einfälle in Tschili absolut notwendig seien, dann sei es ihre Pflicht, sich nicht bloß zu weigern, daran teilzunehmen, sondern als Mitglied des Kongresses der Mächte dagegen zu protestieren. Hierin würde sie zweifellos Unterstützung finden.

Berlin, 16. Mai. „Wolffs Telegraph. Bureau“ meldet: Das Armeo-Oberkommando berichtet aus Peking vom 15. Mai: Die Expedition in Kalgan muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer gefordert, als die erste Meldung vermuten ließ. Sieben anfangs vermisste Reiter wurden tot aufgefunden. Leutnant Krummer und ein Jagdenhündel wurden schwer, aber nicht bedenklich, und zwei Mann sehr schwer verletzt.

Hamburg, 17. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ mit den Leichen des Obersten Graf York von Wartenburg und des Hauptmanns v. Heineken ist heute Nacht hier eingetroffen. Vormittags fand, auf Anordnung des Kaisers, eine große militärische Leichenparade statt, bei welcher als Vertreter des Senats anwesend waren die Senatoren Burdard und Schemann, ferner der kommandierende General des IX. Armeekorps v. Maslow mit allen abkömmlichen Offizieren von Hamburg, Altona und Wandsbeck, sowie eine Deputation der Offiziere des in Sauburg stationierenden 15. Infanterie-Regiments, dessen Kommandeur Graf York v. Wartenburg war. Zum Salutieren waren das zweite Bataillon des 31. Infanterie-

Regiments und eine Batterie des in Bahrenfeld stationierten Artillerie-Regiments erschienen. Militäroberpfarrer Bierach hielt an Bord die Trauerrede. Hierauf trugen Unteroffiziere die Särge in zwei Eisenbahnwaggons. Während die Soldaten präsentierten, die Batterie je drei Schüsse und die Infanterie drei Salven abgab, setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Ein Paradeband der Infanterie vor dem General v. Maslow bildete den Schluß der Feier.

Breslau, 17. Mai. Die Leiche des in China infolge von Kohlenengergiftung verstorbenen Grafen York von Wartenburg wird nicht in Berlin, sondern am nächsten Montag in der Familiengruft zu Klein-Cels bei Ohlau beigesetzt werden. Zu der Beerdigungsfeier werden Anordnungen verschiedener Truppenteile erwartet.

Der Krieg in Südafrika.

Merseburg, den 18. Mai.

Die Kriegführung der Engländer in Südafrika hat in der zivilisierten Welt nicht nur Befremden, sie hat Empörung hervorgerufen. So wenig aber i. J. die „an der Spitze der Zivilisation marschierenden“ Franzosen sich abhalten ließen, Vernünftige in die Flammen zu werfen, mit gebachten Vögelchen zu schießen, auf Ambulancen zu feuern und was der Freiheit mehr sind, ebensowenig fühlen sich die Engländer, welche sich sonst mit ihrer Humanität und ihrer Freimütigkeit zu brüsten pflegen, in ihrem Gewissen belastet, wenn sie fengen und Brennen, Weiber schänden und Kinder morden. Die Kriegführung der Engländer in Südafrika bedeutet eine Schande für das neue Jahrhundert. Da sie allein mit den Büren nicht fertig zu werden vermögen, rufen sie jetzt die Zulus zu Hilfe, und die Art und Weise, wie das geschieht, ist wiederum charakteristisch für die englische Kriegführung. Es liegen folgende Meldungen vor:

„Ruth hat mich gebeten, ihr heute Nachrichten über Nigel zu geben, ich habe es gethan und ihr einen langen Brief geschrieben, ihr so recht mein Herz ausgeschüttet. Sie glauben ja alle, ich wäre noch ein kleines, dummes Nesthähnchen, und weil ich doch Niemanden habe, dem ich's ausplaudern könnte, so vertrauen sie mir ihre Herzensgeheimnisse an. Wenn sie wüßten, daß ich mir über alles meine selbständigen Gedanken mache und darüber nachgrübele, wie ich helfen könnte! Aber den Verhältnissen stehen wir Menschen doch oft machtlos gegenüber.“

Dora's und Erich's Zukunft macht mich auch besorgt, wirklich, ich sehe oft in meinem Stillleben wie ein altes Hausmütterchen und quäle mich um meine Geschwister.

Dora ist übrigens guter Dinge, sie schrieb mir leghin, daß sie unter Rante Sophiens Aufsicht eine Hühnerpastete zubereitet habe, die sehr gelungen sei, und daß sie, als Grundlage zu ihrer Aussteuer, angefangen habe, sich ein halbes Dutzend Küchenschürzen zu stiften. Sie fühlt sich in Papal sehr wohl. Ich traf Erich heute, als er im Begriff war, auszureiten. Ich bestellte ihm gemessenhaft die mir von Dora an ihm aufgetragenen tausend Grüße, die er selbstverständlich zu erwidern hat, und fragte ihn, ob er einen Boten nach Kreuz senden könne? Ich wollte meine Epistel an Ruth so schnell als möglich besorgen wissen, da ich überzeugt bin, daß sie meine Zeilen sehnsüchtig erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(59. Fortsetzung.)

„Wie darf ich,“ erwiderte Arzel finster, „es überhaupt wagen, vor ein Mädchen wie Ruth Kreuz hinzutreten, mit der Bitte, mir die Sorge für ihr künftiges Lebensglück anzuvertrauen! Ihre Brüder würden, nach den Erbachungen, welche sie gestern gemacht haben, es niemals zulassen, daß sie meine Frau wird.“

„Aber Ruth liebt Dich,“ warf ich ein.

„Darin täuschst Du Dich, Dagmar.“

„Nein, ganz gewiß nicht,“ versicherte ich eifrig, „mein Du wüßtest —“ ich schwieg verlegen, fast hätte ich mein Wort gebrochen, denn ich hatte Ruth fest verprochen, ihr mir gemachtes Geständnis Arzel nicht wiederzuerzählen.

„Sie hat vielleicht ein flüchtiges Interesse für mich, weil wir in den meisten Dingen miteinander sympathisieren,“ sagte er, „aber es wird vorübergehen, wenn ich mich ihr nicht mehr so nähern werde, wie ich es bisher gethan habe. Es widerstrebt mir, um eine reiche Erbin zu werben, der ich nichts bieten kann. Ich muß arbeiten und sparen, um Reginald die mir so großmüthig geliehene Summe wiedererstaten. Und Dagmar, wenn Du mich etwas lieb hast, so beschreibe, bitte, diesen Punkt nicht mehr. Ich werde niemals heirathen, denn bis ich soweit bin, daß ich auf eignen Füßen stehe, hat Ruth

längst einen andern gewählt, der ihrer würdiger ist.“

Arzel sprach ganz ohne Bitterkeit, aber es klang so tieftraurig, daß ich nervös und aufgeregt wie ich war, in Thränen ausbrach.

Da strich er sanft über mein Haar. „Du bist ein warmherziges, kleines Mädchen, und ich danke Dir für Deine Theilnahme.“

Dann küßte er mich und ging.

Ich konnte lange nicht einschlafen, und als endlich der Schlaf über mich kam, da war mein letzter Gedanke, daß ich Reginald gar nicht so recht von Herzen für seine Hilfe in der Noth gedankt habe. Er ließ es auch nicht dazu kommen. Wenn man ihm danken will, dann hat er eine liebenswürdig abwehrende Handbewegung als Antwort und macht so, als sei alles, was er gethan, einfach selbstverständlich.

Mit seinem Namen auf den Lippen schlief ich ein, aber im Traum sah ich nicht ihn, sondern Rolf, mit dem ich in einem leichten Boot über die sturmgepeitschte See fuhr. Die Wellen gingen immer höher und wilder und drohten, über Bord des kleinen Fahrzeuges zu schlagen; da hörte ich plötzlich Dora, welche auf einem hochaufragenden Felsen, inmitten der tosenden See stand, rufen: „Ich kenne die Liebe, sie ist kühn und stark und überwindet alles, Tod und Verzweiflung.“ Da schlang Rolf Kreuz seinen Arm fest um mich, eine nachige Woge hob untern Kahn hoch empor, und dann sanken wir tiefer und tiefer, ich verlor die Besinnung — alles im Traum — und, als ich wieder die Augen aufschlug,

rief Reginald's Stimme: „Das ist ja das kleine Nesthähnchen aus Treuenhoff!“

Ein toller Traum! Mir hat niemals früher derartiges geträumt. Gestern Abend habe ich ja Rolf Kreuz kaum angesehen, ich wagte es nicht, meine Augen zu ihm aufzuschlagen, er hat einen solch gebietenden Blick.

Ruth ist sehr besorgt um ihn. Er hat kürzlich eine schwere Krankheit durchgemacht und hat nun ein unheilbares Augenleiden nachgehaiten. Nach ärztlichem Ausspruch kann er jedoch noch lange leben, wenn er auch selbst den Geschwistern gelag hat, „er sei heimgelommen, um in der alten Heimath zu sterben.“

Rolf ähnelt in seinem Aeußern sehr Reginald, nur ist bei letzterem im Ausdruck alles weicher und sonniger. Das Schicksal mag Rolf verhärtet haben; er ist drüben in der neuen Welt gewesen, wo er sich ein Vermögen erworben hatte, das ihm erlaubte, einige Jahre hindurch ein Heiseleben zu führen. Er hat in seinem Auftreten etwas ungemein feines, Tadelloses, das auch seinen Geschwistern als Pathengesehnt in die Wiege gelegt worden ist.

Etwas Annuthigeres als Ruth zwischen ihren Brüdern am Theetisch läßt sich kaum denken; ich träume mir Arzel an ihrer Seite und frage mich, warum der liebe Gott eine Verbindung zwischen diesen beiden, wie für einander geschaffenen Menschen nicht zulassen sollte.

Muß denn Arzel's Glück an seinem Stolz

*** Durban, 17. Mai.** Das Mitglied der Gesellschaftergesellschaft von Natal für den Distrikt Edmore Brunner richtete an den „Natal Mercury“ ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß unter Willkür der englischen höchsten militärischen Behörden des Landes Schritte unternommen seien, die Eingeborenen auf den schon demoralisierten Feind (d. h. die Buren) loszulassen und ihnen zu gestatten, zu rauben und zu plündern. Die Zulassung von Offizieren des britischen Heeres angewiesen worden, in den Distrikt Dreyheit einzudringen. Tausend Stück Vieh seien von den Buren geraubt und dem Oberst Battonley ausgeliefert worden, der den Zulassung gestattet habe, 10 Prozent all ihrer Beute zu behalten. Ein Buren sei von den Zulassen mit Affagaten schwer verletzt worden. Infolge aller dieser Vorkommnisse seien die Stämme Dinizulu und Mphubus wieder auf dem Kriegspfade. Brunner veröffentlicht ein von ihm an den Premierminister gerichtetes Protesttelegramm und die Antwort des letzteren, daß er bei den Militärbehörden sofort gegen ihr Verhalten protestiert habe, daß er aber glaube, Oberst Battonley habe die ihm ursprünglich erteilten Instruktionen überschritten.

*** London, 17. Mai.** Verschiedene Blätter veröffentlichten Auszüge aus Privatbriefen, welche von englischen Offizieren aus Südafrika in die Heimat geschickt worden sind und aus denen hervorgeht, daß das gesamte Offizierskorps mehr noch als die Truppenkriegsmilde ist. Während bei den Soldaten die Ueberanstrengungen und die Entbehrungen jeglicher Art für ihren Gemütszustand entscheidend waren, ist dies bei den Offizieren durch allzu rückwärts betriebene Begünstigungen und — soweit die Kolonialtruppen in Betracht kommen — durch die Annäherung einer Anzahl aristokratischer Offiziere, welche, geführt auf ihre Londoner Beziehungen, die Kolonialoffiziere von oben herab ansehen, entscheidend gewesen. Es sind infolge dieses Zustandes schon öfter Meutereien entstanden, und es ist sogar zu blutigen Kämpfen zwischen den regulären und Kolonialtruppen gekommen, wobei es immer Tote gab. Die Nachrichten über diese Zwischenfälle wurden von der Zensur nicht durchgelassen. Die Offiziere dringen auf eine möglichst schnelle Beendigung des Krieges hin, da sonst sehr wohl komplikationen entstehen dürften, welche eine Fortsetzung des Krieges unmöglich machen würden.

Keine Thronfolge in Serbien.

* Merseburg, 18. Mai.

Im vorigen Jahre wurde alle Welt überrascht, als man hörte, daß der junge König Alexander von Serbien sich mit der Frau eines Ingenieurs, Draga, vermählt habe. Die ganze Angelegenheit wuchs sich zu einer Skandal-Affäre ersten Ranges aus. König Milan, der Vater Alexanders, hat die Skandalolala am serbischen Hofe nicht lange überlebt, die Mutter Alexanders, Natalie, ist mit ihrem Sohne infolge der Ehegeschichte desselben, völlig gefallen.

Königin Draga ist eine kluge Abenteuerin, der junge König ist ihr ins Netz gegangen; die Welt war über die vorjährigen Vorkommnisse am serbischen Hofe schon zur Tagesordnung übergegangen, da kommt mit einem Male aus Belgrad eine Nachricht, welche geeignet ist, die Königin noch mehr in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, als es bisher ohnehin schon geschehen war. Die Sache ist sehr delikater Natur, wird aber in allen Blättern öffentlich besprochen.

Ueber das wirkliche Alter der Königin herrscht Ungewißheit, vielleicht haben diejenigen, welche behaupten, die Königin habe die Dreißig hinter sich. Mag Dem sein, wie ihm wolle, es wird sich heute mit annähernder Sicherheit behaupten lassen, daß die Königin Draga dem königlichen Serbien eine Thronfolgerin nicht scheuen wird. Ein Accoucheur aus Paris, der schon seit Monaten am serbischen Königshofe weilte, hatte einen Nachkommen in sichere Aussicht gestellt, während Professor Sengier aus Petersburg, der im Auftrag und auf Kosten des Zaren nach Belgrad gekommen war, entschieden in Abrede stellte, daß dem serbischen Königspaare ein Thronerbe geschenkt werden würde.

Sengier hat ein schriftliches Gutachten abgegeben und ist unermüdet schnell nach Petersburg zurückgereist.

Die Sache hat nicht nur ihre skandalöse, sondern auch ihre politische Seite. Zunächst fragt es sich, ob Draga Königin bleiben wird? Daß sie nur unter falschen Vorpiegelungen die Gemahlin des Königs geworden ist, daran ist kaum noch ein Zweifel möglich, und der König selbst dürfte heute genügend unterrichtet sein.

Ob er das eheliche Verhältnis unter diesen Umständen auf die Dauer fortsetzen wird, ist fraglich, und was die Zukunft hinsichtlich eines Thronerbes noch bringen wird, ist völlig in Dunkel gehüllt. Jedenfalls kann für die nächste Zeit an eine geregelte Thronfolge in Serbien nicht gedacht werden. Das ist ein nicht unwichtiges Moment, mit dem auch die Diplomatie rechnen muß. An den Kaiserhöfen in Wien und in Petersburg wird man auf die Weiterentwicklung der Dinge ein gleich wahsames Auge haben.

Natalie, die Mutter des Königs, als Agentin des russischen Kaiserhofes, wie wird sie sich künftig verhalten? Sie ist Meisterin der Intrigue. Die serbische Thronfolge-Angelegenheit kann recht interessant werden!

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

*** Berlin, 17. Mai.** (Hofnachrichten.) Aus Metz wird unterm heutigen gemeldet: Nach dem Freischuß bei dem Prinz Heinrich XIX. von Reuß besuchte der Kaiser den früheren Kommandeur des Leib - Garde - Fußaren - Regiments, den Kommandeur der 33. Kavallerie-Brigade, Oberst v. Wallenberg, und begab sich sodann nach dem Bahnhof, wo der Reichsfanzler Graf v. Bülow bereits anwesend war. Mit diesem fuhr der Kaiser um 4 Uhr 25 Min. nach Urville ab.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat das Interesse der staatlichen Baubeamten auf die gemeinnützigen Vebtrebungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hingelenkt. Die Beamten sind veranlagt worden, letzteren nach Billigkeit durch Gewährung von Rath und Auskunft, insbesondere bei Ausstellung der Bauentwürfe, der Kosten- und Rentabilitätsberechnungen förderlich zu sein, ferner in geeigneten Fällen die gemeinnützigen Baugesellschaften und Baugesellschaften darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich, sofern ihnen ein bautechnischer Beirath nicht zur Verfügung stehen sollte, an die besonders namhaft zu machenden staatlichen Baubeamten, die sich zur Unterstützung der gemeinnützigen Vebtrebungen bereit erklärt haben, wenden können.

Das Blatt des Buchdrucker-Gehilfenverbandes, „Der Korrespondent“ hatte neuer des „Weltfretages“ nicht besonders gedacht. Das wurde ihm in einer Buchdrucker-versammlung in Frankfurt a. M. stark verübelt und eine Resolution beschloffen, in der es, bedauert wird, daß der „Korr.“ als Organ einer Gewerkschaft, die es als vornehmste Aufgabe betrachtet, eine Verklärung der Arbeitszeit anzustreben, nicht mit einer Silbe der Bedeutung des 1. Mai gedacht hat.“ In derselben Versammlung wurde auch die Geschäftspraktik des sozialdemokratischen Blattes, der „Volksstimme“, besprochen, wo durch Einführung der Sezessionsfrage alte Kollegen, theils verärgert, die bis zu zehn Jahren treu dem Geschäft gedient, einfach auf's Pfaster gesetzt wurden, während wenigstens Einer davon auf eine vakante Expedientenstelle hätte verlegt werden können. Zu diesen Veranlassungsergebnissen sagt der „Korr.“: Es wäre mehr am Platz gewesen, statt den „Korr.“ zu tabeln, das Frankfurter Arbeiterorgan, das am 1. Mai mit weltumspannender Bruderverliebe begeisterte Leitartikel fabrizirt, und als im Einklange damit stehend, alte Kollegen aus's Pfaster wirft, mit einer Entschuldigungs-Resolution hinzuweisen, weil derartige Maifestartikel doch nur ein blutiger Spöhn sind auf die gepredigten, in der Praxis aber verlegten Ideale der Arbeiterschaft!

*** Metz, 17. Mai.** Der Reichsfanzler Graf von Bülow ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr hier eingetroffen und begibt sich mit dem Kaiser nach Urville. Die Kaiserin ist Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr dorthin zurückgekehrt.

*** München, 15. Mai.** Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern meldet jetzt die „Amberger Volkszeitung“, es scheint sicher, daß das Nierenleiden des Königs innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren zum Tode führen müsse, falls die Diagnose der Aerzte sich nicht täufche. Neu ist die Mittheilung, daß beim König ein Theil des Drüsengebewebes außer Thätigkeit gesetzt ist und daß dieser Prozeß stark fortschreitet. Man sucht dem König, da man ihn auf andere Weise nicht zur Vebelung der Herzthätigkeit bringen kann, Medicamente künstlich in kalt genossenen Speisen beizubringen und dadurch eine chronische Entzündung der Arterien und die Wasserleitung hintanzuhalten. Der König ist jetzt stark beleibt, da ihm die Bewegung fehlt. Er schläft und ist sehr unregelmäßig. Namentlich in der letzten Zeit soll er mehrere Tage hindurch fast keine Speise anrühren, weshalb man ihm durch List süßliche Nahrung beibringen mußte. Das innere Leiden verursacht dem Könige

viele Schmerzen, was sich in seiner Erregung offenbart. Die Untersuchungen der Aerzte sind naturgemäß äußerst schwierig, da der Kranke keine körperliche Vebührung dulden will. Wichtig ist, daß der König bei den Vebuchungen, sich den ärztlichen Beobachtungen zu entziehen, es eine ganz überaus seltene, unbeschreibbare Schlauchtendenz entwickelt. Nicht unwahrscheinlich ist auch die Vermuthung, daß mit dem Fortschreiten des körperlichen Leidens die Zahl der geistigen Lichtblide sich vermehrt. Solche Fälle sollen von den Psychiatern mehrfach beobachtet worden sein. Zu einer wirklichen geistigen Genesung kommt es aber nicht.

*** München, 18. Mai.** Mit Bestimmtheit wird berichtet, daß das bayerische Heer noch in diesem Herbst mit dem neuen, in Spandau hergestellten Gewehr ausgerüstet werden soll, das die deutschen Chinatruppen bereits führen; gleichzeitig steht die Wiedereinführung der langen Seitengewehre in Aussicht.

Lokales.

* Merseburg, 18. Mai.

*** Von der Kanalisation.** Der „Korr.“ schreibt: „Wie mitgetheilt wird, ist die Ausführung des gesamten Kanalnetzes unserer Kanalisation mit Ausnahme eines Postes, dessen Verstellung der Maurermeister C. Günter jr. hier übernimmt, der Firma Hüler und Co. in Oberlößel übertragen worden. Die Anlage der Leitungen zc. innerhalb der Grundstücke bleibt dem Ermessen und der besonderen Anordnung der Hausbesitzer überlassen.“

*** Gendarmerie-Beschäftigung.** Zu der für gestern angelegt gewesenem Inspizirung der Gendarmerie traf Se. Excellenz General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Lortz in Begleitung mehrerer höherer Offiziere hier ein und nahm in Müller's Hotel Wohnung. Nach Beendigung der Inspizirung versammelten sich sämtliche Herren zu einem gemeinschaftlichen Mittagsessen in demselben Hotel und reisten dann im Laufe des Nachmittags ab.

*** Die Sitzplätze in der vierten Wagenklasse.** Mit Rücksicht auf den starken Personenverkehr während der bevorstehenden Feiertage sei auf die Bestimmung hingewiesen, daß den Reisenden der vierten Wagenklasse die dafelbst aufgestellten Sitzplätze nicht während der ganzen Dauer der Reise, sondern nur soweit zuzusehen, als sie sich ausgeruht haben. Die Eisenbahnverwaltung ist hierbei von der Voraussetzung ausgegangen, sämtliche Reisenden in der vierten Wagenklasse die Vergünstigung des Sitzens bezw. Ausruhens zu gewähren. Es sind nämlich viele Reisende dieser Klasse im Glauben, daß sie berechtigt seien, den von ihnen eingenommenen Platz während der ganzen Fahrtdauer zu benutzen. Auch machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß jeder Reisende ein Gepäc nur soviel in die vierte Klasse mitnehmen darf, als er allein zu tragen imstande ist, andernfalls das Gepäc bei der Gepäcfabrikationsstelle gegen Entrichtung der berechneten Gepäcporto aufzuliefern ist, da Gepäc in der vierten Klasse nicht gebührenfrei ist. Das Jupperrational ist angewiesen, bei starkem Verkehr besonders darauf zu achten, daß durch derartige Gepäcstücke der Raum des Wagens nicht unnötig beengt resp. versperrt wird.

*** Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 4. Armeekorps.** 1. Juli 1901: Bannedienste, Magistral, Polizeiergent und Polizeizehungsbeamter, auf Lebenszeit, 1000 M. pensionsfähiges Einkommen einschließlich freier Wohnung im Werthe von 75 M., einer Vebewerung im Werthe von 5 M. und eines Kleidergebeldes von 50 M., Meldefrist bis 13. Juni 1901. — Sofort: Halle (Saale), Königl. Straßengeldm., vier Stillschreiber, Handwerker, wie Tischler, Maurer, Wärtner, Schloffer, erhalter der Vorzug, auf einmonatige Kündigung, je 900 M. pro Jahr. — Sofort: Halle (Saale), Polizeiverwaltung, mehrere Polizeiergenten, zunächst auf dreimonatige Kündigung, Antelung auf Lebenszeit tritt erst nach fünfjähriger Dienstleistung bei der Stadtgemeinde und nicht vor vollendetem 35. Lebensjahre ein, je 1300 M. Anfangsgehalt, Beförderung von Uniformirten nach Ablauf der Probezeitleistung, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M., bis auf 1600 M. — 1. Juni 1901: Landes-Siegen-Anstalt in Hoym, Land-Armenidirektion in Dessau, Wärtner, zugleich Barbier, auf sechsmonatige Kündigung, 800 M. ohne freie Station, alle 2 Jahre 50 M. Zulage, Werdungen sind bei der Land-Armenidirektion in Dessau einzutreiben. — 1. Juni 1901: Landes-Siegen-Anstalt in Hoym, Land-Armenidirektion in Dessau, Wärtner, zugleich Schuhmacher, auf viermonatige Kündigung, 450 M. neben freier Station, alle 2 Jahre 50 M. Zulage; Werdungen sind bei der Land-Armenidirektion in Dessau einzutreiben. — 1. Juli 1901: Eberwies, Magistral, Polizeiergent, auf Lebenszeit, 850 M. pensionsfähiges Gehalt und freie Wohnung eventl. 150 M. Wohnungsgeldzuschuß und 40 M. nicht-pensionsfähiges Kleidergeld, das Gehalt steigt wiederum von 3 zu 3 Jahren um je 75 M., bis zum Abschluß der Probezeit am 1. Juni 1901: Wittenberg (Bez. Halle, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 844 M. Werdungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

Die abgebligten Sozialdemokraten.
(Eingefandt.)

Die Merseburger Sozialdemokraten haben Vech mit ihrem Vereinslokal; zwar verleben sie neuerdings in der „Zuntenburg“, aber diese muß ihnen wohl nicht mehr genügen, denn am Himmelstagesabend, Abends gegen 10 Uhr, fanden sich 3 Sozialdemokraten im Garten des „Kaffins“ ein, darunter der Tischler Bönick, und erklärten dem Wirt, Herrn Lr i a f, sie kämen im Auftrage der sozialdemokratischen Partei, um anzufragen, ob er sein Lokal künftig zu politischen Versammlungen hergeben wolle und dies hierherhalb jetzt anders besonnen habe? Man muß nämlich wissen, daß mit einem derartigen Anfinnen die Sozialdemokraten schon in früheren Jahren an Herrn Lr i a f herangetreten waren. Derselbe hatte rundweg entschieden abgelehnt, und was war die Folge? Herr Lr i a f wurde wochenlang im halbeschen sozialdemokratischen Volksblatt in der niedrigsten und schroffsten Weise angegriffen, es wurde den „Genossen“ aufgegeben, nicht mehr im „Kaffins“ zu verleben, kurz alle die bekannten Zwangs-Mittel, welche die „freiheitliebenden“ Sozialdemokraten anzuwenden pflegen, um die Leute ihrem Willen dienbar zu machen, wurden in heftiger Weise gegen Herrn Lr i a f losgelassen. Und dieses schändliche Vorgehen sollte er so schnell vergessen haben? Nein, er ertheilte den 3 Sozialdemokraten, deren Gefinnungs-genossen ihn erst beschimpft und begehrt, sich aber nicht entblödeten, doch auf seinen Saal zu reflektieren, die gebührende Antwort, er gab seiner Verwunderung Ausdruck über diese ungebührte Dreistigkeit! Er lehnte das Anfinnen mit gleicher Entschiedenheit ab, wie früher, zumal gerade nicht sozialdemokratisch-geminte Vereine und Bürger seine regelmäßigen Gäste seien!

Wenn vor 2 Jahren das „Volksblatt“ schrieb, 10 der größten Vereinigungen Merseburg's würden den „Zuntenburg“-Wirt unterstützen, weil er seinen Saal für die Sozialdemokraten herbege, so muß es damit wohl etwas hapern.

Offenkundig sind die Sozialdemokraten nun ein für alle Mal belehrt, daß sie bei Herrn Lr i a f nicht ankommen können, wir freuen uns über seine Standhaftigkeit und Charakterfestigkeit und möchten nur wünschen, daß bei solchen Veranstaltungen, die von nicht-sozialdemokratischen Vereinigungen ausgehen, das „Kaffins“ nicht übergangen, sondern mindestens in gleicher Weise berücksichtigt wird, wie andere öffentliche Lokale. X.

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 18. Mai.** Uebermorgen Montag, Abends 1/8 Uhr, spricht hiersehl, Weidenplan 5, Hofprediger S i c k e r aus Berlin über das Thema „Die Lebensmacht des Evangeliums, ein Sauerzieg für das öffentliche Leben.“ Der Eintritt ist frei.

*** Weiskensels, 17. Mai.** Die Frauenteiche, welche am 15. d. M. am Bahnhofsunterhaus Nr. 3 aus der Saale gezogen wurde, ist als die des 17-jährigen Dienstmädchens Martha K r e t z aus Altmich rekognosizirt worden.

*** Naumburg, 17. Mai.** Dieser Tage hatte der von Leudern kommende Abendzug der Deubener Bahn ein paar Mal halten müssen, weil der Lokomotivführer gerade auf der hohen Brücke bei Bethau große Steine als Hindernisse auf dem Geleise bemerkte, die man erst beseitigen mußte. Als Urheber dieses Irthums ermittelte man gestern nun ein paar schulpflichtige Jungen aus dem Dorfe, die auch einmal aus dem Bogenwerke der Brücke ein Vogelneß heraufgeholt und auf die Schienen gelegt hatten. Offenkundig wird ihnen eine empfindliche Strafe zutheil.

*** Zeitz, 17. Mai.** Ein für unsere Stadt seltener religiöser Akt fand gestern Nachmittag in der städtischen Badeanstalt statt, nämlich die Taufe von acht Personen (sechs männlichen und zwei weiblichen), welche zur hiesigen Baptisten-gemeinde übergetreten sind. Während die eigentliche Handlung in einer Badewelle vorgenommen wurde, da hierzu das Bassin von der Behörde nicht freigegeben worden war, vollzog sich die äußere Feier in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, welches sich hauptsächlich aus Baptisten von auswärts zusammenfand. Ansprachen an die in Weiß gekleideten Täuflinge und Ehorgesang (gemischer Chor der Baptisten aus Altenburg) wechselten bei der Taufhandlung miteinander ab.

*** Schkeuditz, 16. Mai.** Eine Besichtigung bis zu 100 M. hat die Landes-Bauinspektion Halle ausgesetzt für die Ermittlung der Thäter, welche in der Nacht von Sonntag zu Montag auf der Halle'schen Chauffee bei Großfugel 70 Apfel- und Pflaumenbäume abge-

brochen haben. Leider fehlt bis jetzt noch jede Spur von den Verübten dieser Schandthat.

Vermischtes.

* Waidau, 17. Mai. Vergangene Nacht gegen 1/2 12 Uhr ist auf dem Tansalee des Reichlichen Gasthofes in Müllers-Saent Jakob Feuer ausgebrochen, bei dem leider zwei Menschen ums Leben gekommen sind. Es entstand, als man das Feuer bemerkte, eine furchtbare Panik. Alles früchte den Ausgängen zu, und hierbei sind infolge des auf der schmalen und niedrigen Treppe entstandenen furchtbaren Gedränges und Ueberandrängens die 21 Jahre alte Helene Cäcilie Heffe und die 17 Jahre alte Klara Heintze von hier erdrückt worden. Viele andere Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Das Gebäude wurde völlig eingeschert. Das Feuer nahm unter einer nach dem Ersteren führenden Treppe seinen Anfang, und der alles Gerüll sich befand. Auf dem Saale befanden sich zur Zeit des Ausbruchs des Feuers noch etwa 150 Personen. Die Myster vermochten sich durch Herabspringen ins Freie zu retten. Nach 4 Stunden des Wessers konnten durch die Fenster gerettet werden. Man vermuthet Brandstiftung.

Kleines Feuilleton.

* Das Konklave-Testament Leos XIII. und der nächste Papst. Man schreibt den „Münch. Neuest.“: Von einer der „höchsten Persönlichkeiten der römischen Kurie“ hat der römische Korrespondent des „Figaro“, wie er behauptet, bezüglich des von einigen Blättern irrtümlich verbreiteten Gerüchtes, daß Leo XIII. schon jetzt seinen Nachfolger bestimmen werde, einige aufklärende Mittheilungen erhalten, die nicht ohne Interesse sind. Der

Papst gestattet demnach, daß man in seiner Gegenwart vom Konklave spricht und lenkt selbst gelegentlich die Konversation auf die Frage, was wohl nach seinem Tode geschehen werde. Er wünscht vor Allen, daß die Wahl seines Nachfolgers vollständig frei sei. Beim Tode Leos XIII. hat man vier Bullen dieses Papstes über das Konklave gefunden. Inspirator dieser Bullen war der damalige Kamerlengo Becci. Niemand bezweifelt, daß nach dem Tode Leos XIII. Dokumente zur Vervollständigung der von Leo XIII. hinterlassenen Konstruktionen gefunden werden. Was den Nachfolger Leos XIII. anbelangt, so kann man annehmen, daß unter den von Leo XIII. creirten Kardinalen mindestens einer sich befindet, den er für besonders geeignet hält, den hl. Stuhl nach ihm einzunehmen; er will ihn jedoch natürlich nicht schon jetzt bezeichnen. Im Anschlusse an diese Mittheilungen dürfte es nahe liegen, an die auch von Julien de Marjon in seinem Werke „Leon XIII intime“ verzeichnete Behauptung hinzuweisen, daß der Papst wiederholt scherzweise den Kardinal Gotti seinen Nachfolger genannt habe. Man deutete u. A. auch darauf hin, daß Kardinal Gotti eine brennende Fackel im Wappen führe und in der Prophezeiung des hl. Malachias über die Päpste der nächste Papst „Ignis ardens“ (Das brennende Feuer) genannt werde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die Zeit der Blüthe.“
Alljährlich mit dem Monat Mai

kommt auch die Zeit der Blüthe, — dem Menschenfinde wird's dabei — so sonnig im Gemüthe, die Frühlingsluft ist hell erwacht, — die Welt ist voller Blüthenpracht, — wohin den Blick wir senden — es blüht an allen Enden! — Es blühen der Blumen vielerlei, — ein Blühen ist's und Sprühen, — nur einmal blüht im Jahr der Mai — drum muß man ihn genießen; — reich blühen Garten, Wiese, Wald, — drum nimmt man gern dort Aufenthalt, — zings blühen tausend Wunder, — es duftet der Hollunder. — Waldmeister blüht auf moos'gem Grund — ein Kräutlein prima Güte, — es steht der Maientraut' jegund — in Renomme und Blüthe — doch hüt' sich jeder vor'm „Zuwiel.“ — s'igt Einer ohne Maß und Ziel — beständig bei dem Glase — dann blüht sogar die Nase. — Der Mai reicht uns den schönsten Kranz, — denn Alles steht in Blüthe, — es ziert der Damen bunter Glanz — sogar die Damenhüte — sie gleichen einem Blumenbeet, — die Mode — die sich ziert und dreht und taufend Blumen sprüht — steht jederzeit in Blüthe. — O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, — so möchte man wohl singen — wenn's draußen mait, und Blüthen schneit — und Wanderlieder klingen. — So bald der Maientraut' schwirrt, — dann freut sich auch der Gartenwirth, — ist's Wetter prima Güte. — kommt sein Geschäft in Blüthe! — Die blühen'de Jugend zieht hinaus — unraucht von Blüthenjegen, — es führt der Knab' sein Mädel aus, — und kommt ihr zart entgegen. — Wie

herlich ist's, durch Flur und Rain — zu wandern geht allein zu Zwein, — es blüht im Maigetriebe — die junge erste Liebe! — Der Mai regiert, die Flur ist grün: — der Mensch, der materielle — denkt, wenn nur die Geschäfte blühen, — kann ich ins Bad, ins theure ziehn, — dann werde bald ich schlüffig — und mache Gelder schlüffig! — Nur der Poet denkt still dabei — schon ist der Biefe Hundst, — indeß das Schönste bleibt im Mai — die blühende Gesundheit! — Gesundheit ist das höchste Gut, — wer diese hat und frohen Muth, — der sorge sich nicht weiter, dem blüht der Mai —!

Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Rom, 17. Mai. Wie aus Buenos Ayres verlautet, giebt die „Prensa“ Details über das angeblich gegen den deutschen Kaiser geplante Attentat. Die von Patterfon ausgehende Verschwörung, an deren Spitze ein gewisser Marston stand, richtete sich, wie es heißt, nicht allein gegen Kaiser Wilhelm, sondern auch gegen den Zaren, den Grafen von Turin und die Königin von Italien. Hinsichtlich des Attentats gegen den deutschen Kaiser habe die Polizei aus aufgefundenen Briefen erfahren, daß der Attentäter den Dolch anwenden und, da der Kaiser ein Panzerhemd trage, nach dem Halse zielen solle.

Zur gef. Beachtung! Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Specialisten Fb. Konepff, Säckingen (Waden), bei.

Auktion.

Mittwoch, den 22. d. Mts., von 10 Uhr Vorm. ab sollen Altenburger Schulplatz 6 die Restbestände von Waaren und Inventar, darunter: 1 Faß mit Öflig, 1 Margarinestuhl, Cigarettenstige, 1 gr. Glasglocke, 2 gr. ird. Kannen, 1 Wirthschaftswaage, 1 Decimalwaage, div. Fässer, Kisten, Blechbüden u. -Kasten, Stellagen, Körbe, Wänschen und dergl. mehr, sowie 1 Synchronium (fast neuer großer Musikautomat m. 53 Platten) für Gastwirthschaft passend, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 18. Mai 1901. Kontursverwalter Kanth.

Wiesen - Verpachtung.

Dienstag, d. 28. Mai d. J., Nachm. von 4 Uhr an, sollen im Gasthof zu Wallendorf folgende Wiesen verpachtet werden: 1. die Wallendorfer Gemeinewiesen, 2. Kirchengwiesen, 3. Pfarrwiesen von Pregelch, Kriegsdorf und Wallendorf, 4. die Wiesen dem Franz Senf gehörig, welche in der Wegwitzer Flur liegen, zusammen ca. 47 Morgen. (1336 Bedingungen im Termin. Wallendorf, d. 16. Mai 1901. König, Gemeindevorsteher.

Wiesenverpachtung.

Die Grasung der von ca. 40 Morgen Tragarth's Rittersgutswiesen soll Freitag, den 24. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termin. Sammelplatz: Obstplantage hinter dem Gutshof. Tragarth's, den 15. Mai 1901. F. H. Sadzik. (1311)

Wiesenverpachtung.

Mehrere Wiesen des Ritterguts Kolbenen, in Colbeneyer Flur gelegen, werden auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Die bisherige übliche Wiesenverpachtung fällt aus. Nachliebhaber erhalten jederzeit Auskunft durch die Rittergutsverwaltung Skopau bei Merseburg.

Dienstag, den 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr,

Versteigerung von alten Bauhölzern, Fenstern und Thüren im Superintendentur-Grundstück Dom 15 hier. Auch werden alle Dachziegel abgegeben.

Arnold Obersky, Corset-Specialist, Halle a. S., Geiststrasse 5, neben Davids Conditorei. Elegant sitzende Corsets für jede Figur in den Weiten von 44 cm bis 100 cm zum Preise von 75 Pfg. bis 40 Mk. per Stück halte ich stets am Lager. Reform-Gesundheits-Corsets in reichster Auswahl von Mk 4.— an. Corsets nach Maass in kürzester Zeit. Sämmtliche Damen-Bedarfs-Artikel. Reform- und Sport-Corsets

Beste Anstrichfarbe für Fassböden O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabricirt kein Spirituslack Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Der Allein-Verkauf von Bernstein-Oel-Lackfarben für O. Fritze-Berlin ist nur bei Oskar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstraße 16. Die Packbüchsen von O. Fritze, Berlin, sind mit blau-weißem Etiquett versehen, was wohl zu beachten ist.

Braune Stute, 5 Jahre alt, 172 cm, bildschön, preiswerth, nur als Reitpferd verkäuflich, da im Wagen zu unruhig, desgl. 1 jähr. braunes belgisches Stufohlen. (1318) Rittergut Wehlitz bei Schleuditz

Ein MITTEL zum SPAREN! Gebrannte Kaffee's in vorzüglichen Mischungen, Pfund 90 Pf., Mt. 1,00 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00. Auslese-Kaffee Pfund 60 Pfg. empfiehl Max Faust, Burgstr. 14. Kräftiges Landbrot à Pfund 10 Pfg. frei Haus empficht Otto Elbe jun. Auch werden Hausbäcker angenommen. (1257)

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen L. Albrecht, (951) Auktionator, Sand 1. Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit sucht zur 1. Juli Frau Geh. Reg.-Rath Schultze, (1320) Dom 14.

Gebrannte Kaffee's in vorzüglichen Mischungen, Pfund 90 Pf., Mt. 1,00 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00. Auslese-Kaffee Pfund 60 Pfg. empfiehl Max Faust, Burgstr. 14. Kräftiges Landbrot à Pfund 10 Pfg. frei Haus empficht Otto Elbe jun. Auch werden Hausbäcker angenommen. (1257)

Wasche mit Luhns Wasch-Extract. Weisnäherinnen gesucht. Gest. Offerten sub. A. W. 1605 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (1342)

Preuss. Beamtenverein. Die dem Beamtenvereine als Mitglied des Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Seeflähen während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in Nordney, Wpl auf Föhr, Groß-Nürich in Mecklenburg und Joppot bei Tangis lind zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Vereinschriftführer. (1300) Der Vorstand. Feinste Braunshweiger Wurstwaren: Cervelat, Metz, Jungens, Süß- Roth- u. Lederwurst. Gutes Schweizer, Rimbürger, Lüttler, bayrischen Bierkäse, sowie Thür. Land- u. Stangenkäse empfiehlt A. Bauer, (1344) Meine Ritterstraße 6a. Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth, Gotthardsstraße 40, hält sich bestens empfohlen. (817 Beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. Solide Schnellste Müdlerung. Solide Preise. Pressen und deca tica. Militär-, Vereins-, Turner-, Schüler- und Kindertrommeln, Trommelfüßen in großer Auswahl. Tambourstäbe und Bestandtheile. Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei Hugo Becker, (1123) an der Geisel.

Special-Versandhaus für Damenkleiderstoffe Michaelis & Meier HAMBURG Muster-Versand portofrei. Gründl. Klavier-Unterricht ertheilt unter bescheidenen Ansprüchen Martha Apelt, Unteraltenburg 60 I. (1315)

12. Hufaren. Sonder-Abzüge aus Nr. 77. des „Kreisblatts“, enthaltend den Abschieds-Artikel (auf Bestellung neu gedruckt), werden bis auf Weiteres käuflich abgegeben in der Expedition des „Kreisblatts“.

Herren- u. Knaben-Stroh- u. Filzhüte,
das neueste der Saison in großartiger Auswahl, sowie
Mützen jeder Art, Hosenträger, Herrenwäsche
und **Cravatten** empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolf Ziermann, Markt 5.
Einen **Posten Strohhüte**
zu **Ausnahme-Preisen.** (1314)
Herrenhüte von 1 Mark an, Kinderhüte von 35 Pfg. an

Nur Neuheiten!
Waschstoffe,
große Auswahl, geschmackvolle Muster.
Blousen- u. Blousen-Hemden.
Billigste, streng feste Preise.
Theodor Freytag,
Merseburg, Hofmarkt 1. (1315)

Einladung zur Befestigung des
**Patent-Reform-
Kleiderschranks.**

Unübertroffen, einfach, bequem, billig.
Ich habe den **Ausverkauf** des Reform-Kleiderschranks in Merseburg erworben und lade alle Interessenten zur Befestigung deselben höflichst ein.
W. Borsdorf, Tischlermeister,
Schmalestr. 27.
Anfertigung in jeder gewünschten Holz- und Stilart. D. O. (1325)

Garten- und Balkonmöbel
in reicher Auswahl, und dauerhafter Arbeit, empfiehlt (1233)
die **Eisenwarenhandlung**
Otto Bretschneider.

Auf 12 Ausstellungen 14 mal prämiert
mit höchsten Auszeichnungen und
goldenen Medaillen.
Hunderte von
Anerkennungsschreiben.
in
thatsächlich
neuester bewähr-
tester Konstruktion für jeden
Bedarf und allen Größen,
liefert nur die Spezialfabrik von
F. Paul Thiele, Chemnitz,
Lutherstraße 66.
Günstigste Zahlungsbedingungen.
Herr Ernst Schnurre, Zeitz schreibt:
„Nach Empfang meiner Wäschemangel kann ich nicht unterlassen,
Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, sie giebt der Wäsche
einen schönen Glanz und ist mir selbige trotz der sehr guten Arbeit
in Holz, sowie Konstruktion nicht zu theuer. Ich werde bemüht
sein, Ihr Fabrikat anderen Bekannten zu empfehlen u. s. w.“
Vertreter für Thüringen: (1061)
Herr **Th. Enax, Zeitz,** Naumburgerstr. 17.

Zuntz
Gebramte Kaffees
zeichnen sich bei feinstem
Aroma durch hohe Ergie-
bigkeit aus u. rechtfertigen
dauernd ihren Ruf als
„erfrischendes
Produkt“.
Original-Verpackungen mit
Firma und Schutzmarke
à M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60,
à 10 Kilo käuflich
in Merseburg: bei **C. L. Zimmermann, Paul Berger,** Neu-
markt-Drogerie und **Fritz Schanze.**

25 000 Pracht-Betten
wird. versch. Ober-, Unterbett u.
Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2,
Herzsch. Betten 22 1/2 M. Preis l.
gratis. Nichtpass. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.
Wohnhaus
mit 2 Familienwohnungen
an schönster Promenade
Merseburgs gelegen, für den festen
Preis von Mk. 18 000 zu verkaufen.
Anzahlung RM 12 000. (1178)
M. Möllnitz.

En gros. **Otto Jobkowitz,** En detail.
Merseburg, Entenplan 3.
Damenblousen
vom billigsten bis zu den elegantesten Genres.
Sonnenschirme, Shlipse, Rüschen-Boas,
Handschuhe etc.
Für sämtliche Damen-Kragen, Jackets u. Mäntel
der vorgerückten Saison wegen
grosse Preisermässigung.
NB. Ich bitte die Ausstellung in meinen Schaufenstern
zu beachten. (1327)
(Heute Sonntag sind meine Geschäftsräume bis 7 Uhr Abends geöffnet.)

Der Total-Ausverkauf von Sattler-Waaren,
welcher wegen bevorstehender Uebergabe des Geschäfts baldigst geräumt werden muß, bietet Gelegenheit zu vor-
theilhaftem Einkauf, da sämtliche Waaren **unter dem Herstellungspreis** verkauft werden
in nur solid gearbeiteten:
Geschirre und Geschirz-Teilen, Servirs und Damenköffern, Umhängetaschen,
Plaidriemen, Rucksäcke, Trinkflaschen, Reisetaschen, Geldtaschen,
überreiche Auswahl in Gummi-Hosenträgern. Größtes Lager von Trezor- u.
Beutel-Portemonnaies für Damen u. Herren, Fahr-, Reitz- u. Kinder-Weitschen,
Schulrängel, schon von 80 Pfg. an. Elegante Schultaschen, Schülermappen,
Bücherträger, Leibriemen, Brieftaschen, Postmappen mit Schloß.
Banknotentaschen, Markt Taschen in allen Größen. Alle Jagduteusilien,
Sundehalsbänder jeder Geschmacksrichtung entsprechend.
Fensterputzleder, Fliegenklatschen, unendliche Auswahl in Spazier- u. Sak-
stöcken, lange und kurze Tabakspfeifen. Alle Bürstenwaaren, Kammwaaren.
Kinderschurzleder, Rouleaux. Tapeten werden noch, so lange der Vorrath
reicht, von 5 Pfg. an per Rolle abgegeben.
G. Koerner, Sattler- u. Tapezierer-Meister,
Gotthardsstraße Nr. 5. (1189)

Special-Geschäft
für Herren- u. Knabenkleidung
Heinrich Lagler,
Merseburg. Markt 8. (1343)
Grosse Auswahl moderner fertiger
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Joppen, Hosen, Wasch-Anzüge, Knaben-Blousen, Arbeits-Kleider.
Anfertigung nach Maass. Garantiert guter Sitz. Auf Wunsch Muster. Feste niedrigste Preise.
Moderne Façon. Beste Näharbeit. Flickflecke gratis.



Radfahrer-
Pellerinen,
Sweater,
Hemden,
Strümpfe,
Gamaschen,
Gürtel, (1064)
Handschuhe
empfehlen
Hildebrandt & Ruffes.

Praktische Hochzeits-Geschenke!
ff. Emaille
brann u. neubl.
ein großer Posten ein-
getroffen bei
H. Becher,
Schmalestr. 29. (1122)
Feinste
Molkereibutter,
à Pfund 1,20 Mk. empfiehlt
A. Bauer,
H. Ritterstr. 6a. (1298)

Hohenzollern.
Ausdant von hochfeinem
Lichtenhainer.
Gleichzeitig mache auf meine
neu restaurirten
Garten-Lokalitäten
zur gefälligen Benutzung aufmerksam.
Kunstausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Pavillon.
Geöffnet **Sonntags von 11 bis**
2 Uhr und **Mittwochs von 11**
bis 1 Uhr und von **2 bis 4 Uhr.**
Eintrittspreis für Nichtmitglieder
des Kunst-Vereins 20 Pfg.
Der Vorstand.
Hierzu eine Beilage.